

Heterogenität in Sprach(en)didaktik, Sprachbildung, Sprachförderung und -therapie

Workshop bei der 48. Österreichischen Linguistiktagung, 17.-19.12.2024, Univ. Innsbruck

Lerner*innengruppen, pädagogisch-didaktisches Handeln in institutionellen Lehr-Lernsettings, aber auch sprachtherapeutische und interdisziplinäre Handlungsfelder sind durch Heterogenität unterschiedlicher Art geprägt. Selbst wenn man den Fokus auf (*schrift-*) *sprachliche* Heterogenität beschränkt, sind die Heterogenitätskategorien und ihre möglichen Ausprägungen zahlreich: Neben unterschiedlichen Erwerbsverläufen, Aneignungsbedingungen und Sprachkonstellationen gilt es auch Varietäten und Register (innere Mehrsprachigkeit) zu berücksichtigen. Zu bedenken sind u.a. auch metasprachliche Kompetenzen, Sprach(lern)begabung bis hin zu eingeschränkten Spracherwerbsfähigkeiten bei Lernenden mit Sprachentwicklungsstörungen unterschiedlicher Art und Ausprägung (mit und ohne Primärbeeinträchtigung), sensorische Schwächen, Aufmerksamkeitsdefizite und beispielsweise Lese- und/oder Rechtschreibstörungen.

All diese Aspekte tragen zu einer zunehmend als herausfordernd empfundenen Diversität und Heterogenität in der Gesellschaft bei, die hohe Ansprüche an Pädagog*innen, Sprachförderkräfte, Sprachtherapeut*innen und ihr professionelles Handeln stellen, aber auch an Lernende von der Elementar-, Primar- und Sekundarstufe bis hin zur Erwachsenenbildung.

Auch Anforderungen und Erwartungen an eine adäquate institutionelle (Weiter-)Qualifizierung verändern sich.

Von Pädagog*innen sollen diverse Formen von Heterogenität bei planerischen und methodisch-didaktischen Entscheidungen in Sprachunterricht, Sprachbildung, Sprach-, Lese- und Schreibförderung, in der Verschränkung von fachlichem und sprachlichem Lernen (vgl. sprachsensibler Fachunterricht, „Sprachliche Bildung und Lesen“ als übergreifendes Thema in den neuen österreichischen Lehrplänen) im Handlungsfeld Schule, in elementar-pädagogischen Settings sowie in der Erwachsenenbildung bedacht und berücksichtigt werden. Ähnliches gilt für Sprachtherapeut*innen und verwandte Berufsgruppen.

(Einige) Konzepte für einen konstruktiven Umgang mit Mehrsprachigkeit, für sprachliche Bildung und (Schrift-)Sprachförderung liegen bislang vor, ebenso für Sprachdidaktiken (inkl. DaZ) – innere Mehrsprachigkeit, Kompetenzprofile von Lernenden, individuelle Stärken und Schwächen sowie divergenten Lernvoraussetzungen finden darin jedoch wenig Berücksichtigung. Tatsächlich *inklusive* Konzepte, die auch Bedürfnisse/Bedarfe von Lernenden mit dauerhaft eingeschränkten Schriftsprach- und Sprach(erwerbs)fähigkeiten oder etwa auch Alphabetisierungsbedarf berücksichtigen, fehlen nach wie vor. Weitere Desiderate sind empirische Befunde zu vielen der genannten Aspekte, außerdem umfassende einschlägige Qualifizierungskonzepte/-ansätze für die unterschiedlichen Professionen.

Willkommen sind theoretische, konzeptuelle und empirische Beiträge zu folgenden Themenbereichen:

- Fragen nach Bedeutung, Ausprägung oder Einfluss von Heterogenität in Unterricht und Pädagog*innenbildung, Sprach(en)bildung, Sprach(en)didaktik, Sprachförderung, in Zusammenhang mit Sprachbewusstheit (linguistic awareness), (Schrift-)Spracherwerb,

Inklusionspädagogik, Sprachtherapie etc. – mit Bezug auf sämtliche Bildungsstufen, Zielgruppen, Sprachen-Konstellationen;

- interdisziplinäre Herangehensweisen, die an die genannten Aspekte anschließen;
- Sprachbildung-, Sprachförder- und sprachendidaktische Ansätze, die Heterogenität explizit thematisieren, und ihre Umsetzung;
- Sprachbewusstheit (linguistic awareness, language awareness) und Sprachförderkompetenzen von Pädagog*innen;
- Fragen nach dem curricularen Einbezug der genannten Aspekte in Ausbildung und Weiterqualifizierung;
- linguistische Beiträge, die sprachvergleichend, psycho- oder soziolinguistisch Fragen thematisieren, an die Sprach(en)didaktik, Sprachbildung, Sprachförderung bzw. Sprachtherapie anschlussfähig sind;
- perzeptiv-attitudinale Studien zu (schrift-)sprachlicher Heterogenität in pädagogischen, didaktischen bzw. sprachtherapeutischen Handlungsfeldern.

Die **Einreichung von Abstracts** (max. 300 Wörter exkl. Literaturliste) ist bis **31. August 2024** per Email an judith.kainhofer@phsalzburg.at möglich.

Geplante Anzahl an Beiträgen: ca. 10 Beiträge (20 min Präsentation + 10 min Diskussion)

Organisation / Workshop-Leitung:

HS-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith Kainhofer, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Institut für Bildungswissenschaften/FB Inklusive Pädagogik, Sprachliche Bildung, Akademiestraße 23-25, 5020 Salzburg, judith.kainhofer@phsalzburg.at, Tel.: +43 662 6388-2059 sowie Lehrbeauftragte am Fachbereich Linguistik, Universität Salzburg